

Berichte

FÜR

KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER

Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen
im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey-Augsburg
Leitung der Ag.: Lothar Belck, 8 München 23, Alte Heide 4

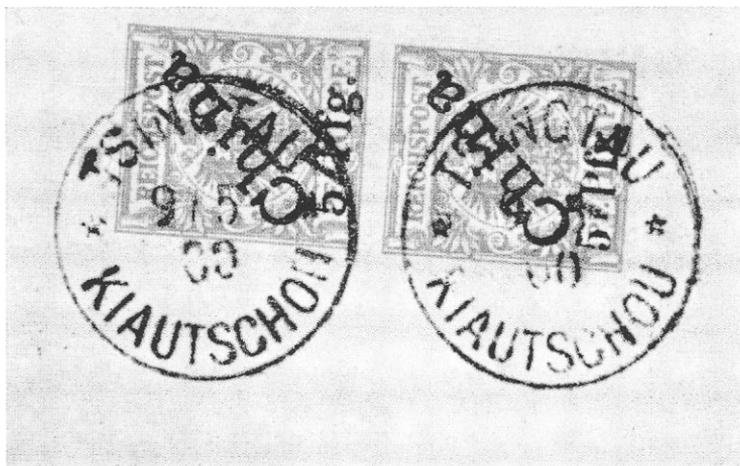
Heft 39

September 1966

Zwanglos nach Bedarf - Eine Ergänzung zum „Neuen Dr.-Ey-Handbuch“

Kiautschou

Eine fast unbekannte Abart des 1. Tsingtau-Provisoriums



Die Abbildung zeigt ein Doppelstück des ersten Tsingtau-Provisoriums vom Tag der Erstausgabe 9. 5. 00, jedoch nicht mit kurzem Blaustrich unter der Wertangabe (Michel 11e), sondern mit kurzem schrägem Blaustrich zwischen Wertangabe und Pf (im Michelkatalog nicht angegeben). Es handelt sich hier um ein typenverschiedenes senkrechttes Paar (Type 2 und 3), wobei die untere Marke vom unteren Bogenrand stam-

men muß, weil nur dieser die Type 3 aufweist. Da die Aufdruckmarken im halben Bogen überdruckt wurden, handelt es sich entweder um ein Paar aus der vierten und fünften oder aus der neunten und zehnten Reihe. Das Doppelstück befindet sich auf einem Bedarfsbrief nach Oldenburg und trägt auf der Rückseite den Absender Antz & Co, Tsingtau, und den Ankunststempel 15. 6. 00.

Das Entwertungsdatum vom Ersttag ist bezeichnend, weil man gerade an diesem Tag verschiedene Versuche angestellt hat, wie die Abwertung von 10 Pf auf 5 Pf am einfachsten und auffälligsten zu kennzeichnen sei. Sicherlich sind Stücke dieser Art nur in den ersten Tagen bei der Post verkauft worden; es besteht allerdings die Möglichkeit, daß sie noch einige Zeit später zur Frankatur verwendet wurden. Heinrich Mundorf

Postbeförderung kurz vor Kriegsausbruch und während des Krieges und der Belagerung

(Zu meinem Artikel auf Seite 487 der Berichte)

In obigem Artikel schrieb ich auf Seite 489: „Aus Sammlerkreisen wurde mir ein Wertbrief gemeldet, der am 31. 7. 14 in Tsingtau aufgegeben wurde, den die Post jedoch wegen des großen Risikos nicht mehr beförderte, sondern am 5. 8. 14 an den Absender zurückgab.“ Daraus ist zu folgern, daß Wertbriefe nach Kriegsausbruch im Gebiet von Kiautschou nicht mehr angenommen wurden. Dies wird auch durch eine Bekanntmachung bestätigt, die am 3. August 1914 an den öffentlichen Anschlagstellen im Pachtgebiet von Kiautschou dem Publikum zur Kenntnis gebracht wurde.

Sie lautete:

„Auf Anordnung des Reichs-Postamtes wird folgendes bekanntgemacht: Infolge des Ausbruches des Krieges zwischen Deutschland und Rußland lehnt die Reichspostverwaltung die Vertretungsverbindlichkeit für die ihr übergebenen Sendungen ab. Briefe sowie andere Sendungen werden nur auf Gefahr des Absenders zur Beförderung angenommen.“

Kaiserlich deutsches Postamt
gez. Philipp

Auch Einschreibbriefe dürften aufgrund dieser Bekanntmachung fast kaum noch aufgegeben worden sein, weil

1. eine Gewähr für die sichere Ankunft, welche ja doch der Zweck jeder Einschreibsendung sein soll, nicht mehr übernommen wurde;
2. die Ankunfts Chancen eines E-Briefes wesentlich geringer waren als die eines gewöhnlichen Briefes, da E-Briefe aufgrund ihrer besonderen Behandlung unterwegs der Zensur in die Hände gespielt wurden und wegen des hierin vermuteten wichtigen oder wertvollen Inhalts leicht zurückbehalten werden konnten.

Wichtige Korrespondenz wurde per Einschreiben an Geschäftsfreunde in China aufgegeben, die sie ihrerseits über eine chinesische oder ausländische Postagentur (oft unter einer Deckadresse) nach Europa weiterleiteten.

Einschreiben mit Rückschein.



Familie

Dr. Höfling

Duisburg - Ruhrort ² Rh



4972 Hafenstr.: 26

Lange Zeit war mir ein Einschreibbrief aus der Kriegszeit nicht bekannt, bis ich vor kurzem einen solchen aus dem Kreis unserer Arbeitsgemeinschaft vorgelegt bekam*.

Der Brief mit R-Zettel und Rückschein Nr. 104 ist frankiert mit einer 4-Cents- und 20-Cents-Marke mit Wasserzeichen (Mi. Nr. 30+32) und entwertet mit dem Stempel Tsingtau c mit Stundenangabe vom 3. 9. 14 4-5 N und unten und oben ausgebrochener Segmentsehne. Auf der Rückseite ist als Absender angegeben: Dr. Höfling Tsingtau (China) Albertstraße 12; außerdem ein Ankunststempel Duisburg-Ruhrort 7. 11. 14 6-7 V. Der Brief ist kurioserweise am gleichen Tag und zur gleichen Stunde am Bestimmungsort angekommen als die Übergabe Tsingtaus erfolgte und die Japaner in die Stadt einmarschierten. Zensur- und Übergangsstempel finden sich keine; wahrscheinlich ist er von China mit einem neutralen Dampfer über Holland oder Skandinavien nach Deutschland gekommen. Ob der Rückschein den Absender erreicht hat, ist mehr als fraglich, da laut späterer Korrespondenz der Absender nicht in japanische Kriegsgefangenschaft geriet, sondern sich nach China hatte absetzen können.

Heinrich Mundorf

*) Vergl. Berichte Seite 74

Bahnpost der Schantung-Bahn

Im Friedemann-Handbuch ist für jede Teilstrecke der Schantung-Bahn nur ein Stempel abgebildet, es wurden aber für alle Teilstrecken je zwei Stempel hergestellt, die sich in folgenden Punkten voneinander unterscheiden:

Tsingtau-Kiautschou



Typ I



Typ II

Typ I

B des Wortes Bahnpost rechts unter A von Tsingtau. A von Bahnpost rechts über dem U von Zug.

Typ II

B des Wortes Bahnpost links unter dem A von Tsingtau. A von Bahnpost ganz genau über U von Zug.

Tsingtau-Kaumi



Typ I



Typ II

Typ I

H von Bahnpost links über dem G des Wortes Zug.

Typ II

H des Wortes Bahnpost genau in der Mitte über G von Zug.

Tsingtau-Weihsien



Typ I



Typ II

Typ I

H des Wortes Bahnpost mitten über dem G von Zug. T von Bahnpost genau unter E von Weihsien.

Typ II

H von Bahnpost links über dem G von Zug. T des Wortes Bahnpost fast bis an H von Weihsien.

Tsingtau-Tsinanfu



Typ I



Typ II

Typ I

Wort Bahnpost in kleinem Schriftgrad. T von Bahnpost mitten unter I von Tsinanfu.

Typ II

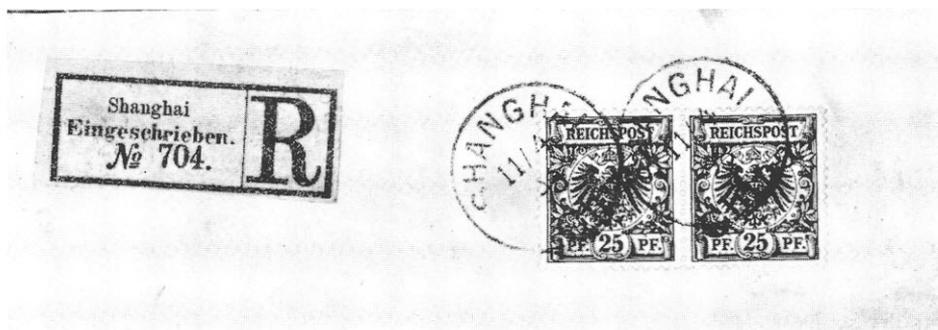
Wort Bahnpost in größerem Schriftgrad. T von Bahnpost bis an N von Tsinanfu.

Bei allen acht Stempeln konnte die Zugnummer ausgewechselt werden, so daß alle mit beiden Nummern vorkommen. Schlimgen

Deutsche Post in China

Früheste Verwendung der 25-Pfennig-Marke mit diagonalem Aufdruck bei der deutschen Post in China

Während die Marken zu 5, 10, 20 und 50 Pfennig der Ausgabe mit diagonalem Aufdruck „China“ nach Friedemann schon am 1. 3. 98 in Schanghai ausgegeben wurden, folgte der Wert zu 3 Pfennig im Juni 98 und der zu 25 Pfennig erst im Juli 98. Das Handbuch von Dr. Ey gibt als Ausgabetag für die 25-Pfennig-Marke in China den 25. 5. 1898 an. Diese Angabe beruht wohl auf einer Notiz in den Friedemann-Berichten, wo auf Seite 2392 ein E-Brief Shanghai Nr. 490 vom 25. 5. 98 mit dieser Marke gemeldet wurde. Jedenfalls waren außer der Marke zu 3 Pfennig die anderen 5 Werte dieser Ausgabe schon früher in Tsingtau vorhanden, wohin sie am 26. 1. 98 mit der „Darmstadt“ gebracht worden waren; bei den Postämtern der deutschen Post in China wurden sie jedoch erst später ausgegeben.



Der abgebildete Brief zeigt nun ein Paar der 25 Pfennig diagonal mit Stempel „Shanghai 11. 4. 98“. Auf der Rückseite findet sich ein Ankunftsstempel „Oppeln 16. 5. 98“. Durch Rückfrage bei Herrn Einfeldt stellte ich fest, daß dieser die gleiche frühe Verwendung

mit gleichem Datum und gleichem Stempel auf einem Briefstück besitzt. Da der Brief an eine bekannte Sammleradresse in Oppeln gerichtet ist, ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß die Marken nicht in Schanghai, sondern in Tsingtau am Schalter gekauft wurden und der Brief in Schanghai aufgegeben wurde. Weiß jemand unserer Leser etwas darüber oder besitzt jemand ein ähnlich frühes Stempeldatum vor dem 25. 5. 98 auf dieser Marke (bei der deutschen Post in China verwendet – nicht im Kiautschou-Gebiet)?

Dr. Steuer

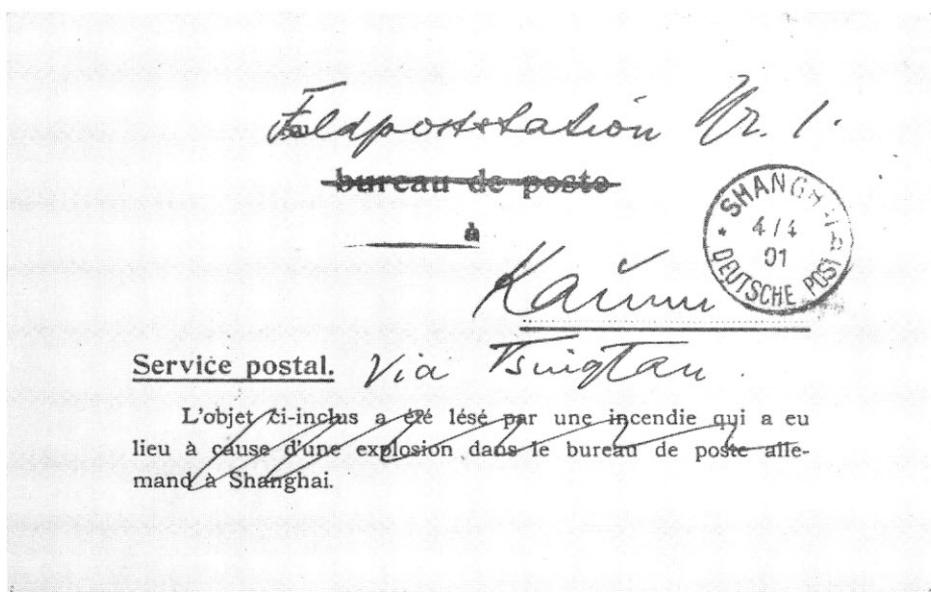


10 Cents auf 20 Pfennig DR. ohne Wz. (Mi. Nr. 31) mit verschobenem Aufdruck

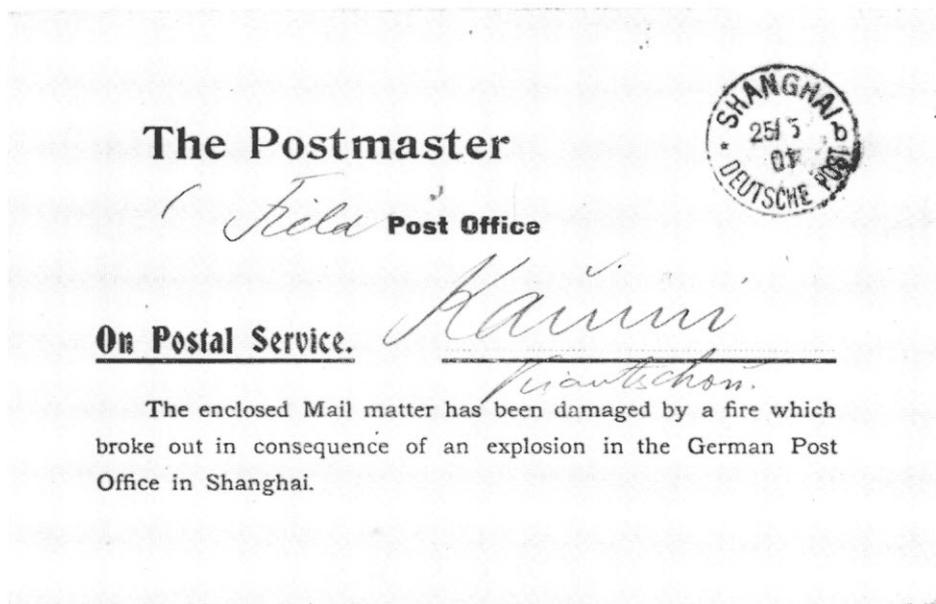
In den Handbüchern von Friedmann und Dr. Ey wird diese Marke ungebraucht notiert, bzw. abgebildet. Daß sie auch gebraucht vorkommt, zeigt eine Vorlage von Herrn Willi Gärtner, Deggendorf. Z.

Brandunglück Schanghai

Bekanntlich wurde bei einem Brand im deutschen Postamt in Schanghai im Februar 1901 ein Teil der dort lagernden Post beschädigt. Die noch einigermaßen erhaltenen Poststücke erhielten einen Stempel „Beschädigt durch Brandunglück im Postamt Shanghai“. Eine solche Karte ist im Dr.-Ey-Handbuch auf Seite 166 abgebildet. Außerdem benützte



das deutsche Postamt Umschläge mit Aufdruck „Die einliegende Sendung ist bei einem durch Explosion im deutschen Postamt Shanghai entstandenen Feuer beschädigt worden“. Die Umschläge tragen dazu den Vermerk Postsache und sind an das Kaiserliche Postamt in gerichtet. Ein solcher Umschlag ist ebenfalls im Dr.-Ey-Handbuch abgebildet und hoch bewertet. Schließlich werden noch Aufklebezettel mit ähnlichem Text erwähnt. Vorlagen der Herren Schlimigen, Beuel, und Courts, München, zeigen, daß in Schanghai damals auch Umschläge mit entsprechendem englischen und französischen Text vorhanden waren. Diese Umschläge wurden später im inneren Dienst aufgebraucht. So gingen beispielsweise die beiden abgebildeten Postsachen an die deutsche Feldpoststation No. 1 in Kaumi. Z.



Restbestände an Feldpostkarten

Was geschah mit den unverbrauchten, großen Beständen an Feldpostkarten nach Beendigung des Feldpostdienstes am 31. 8. 1901 bzw. in Kaumi am 14. 1. 02?

Diese Frage beantwortet uns ein Sammler aus Ostdeutschland. Wie aus einer solchen Karte ersichtlich, hat das Postamt Tsingtau diese im inneren Dienst aufgebraucht und sie zu Bekanntmachungen an seine Postkunden benutzt. Auf der Rückseite der vorgelegten Karte findet sich z. B. ein hektographierter Text, in dem das Postamt bittet, alle Namen von Personen und Stellen, die auf die Bestellung von Postsendungen Einfluß haben, dem Postamt rechtzeitig mitzuteilen.

Feldpoststation No 3 – Yangtsun

Die Seltenheit dieses Stempels läßt die Vermutung aufkommen, daß die Feldpoststation No 3 nicht durchlaufend während der Zeit vom 2. 9. 00 bis 28. 4. 01 in Betrieb war, oder aber erst nach dem Eröffnungsdatum mit einem Stempel ausgerüstet wurde.

Es liegen aus dem Jahre 1900 nur ganz wenige Bedarfstücke vor, dagegen mehrere aus dieser Zeit mit der Absenderangabe Yangtsun und Aufgabestempel No 4 (Tongku) oder mit Abstempelung des japanischen Postamtes in Yangtsun.

Ab Januar 1901 bis einschließlich 28. 4. 01 sind dann Postkarten, Briefe und Feldtelegramme vielfach vorhanden. Zur Klarstellung dieses Themas wäre es erwünscht, Stempeldaten von Bedarfstücken aus dem Jahre 1900 oder sonstige Hinweise aus dem Kreise der A. G. zu erhalten.

Meyer, Freiburg

Verwendung von Holzstempeln im Boxeraufstand

In verschiedenen Fortsetzungen wurde die überaus interessante Zusammenstellung der Truppen- und Formationsstempel von Herrn Einfeldt gebracht. Diese Stempel haben außer zur Ergänzung der meist sehr schlecht geschriebenen Absenderangaben, vor allem zur Kennzeichnung der Gebührenfreiheit bei Feldpostbriefen gedient. Sie sind damit postalisch von Bedeutung.

Zu dieser Kategorie gehören auch die gar nicht häufig vorkommenden, teilweise im Friedemann auf Seite 268 abgebildeten Stempel „FELDPOSTBRIEF“ von Peking, Tientsin und Schanghai, die wohl erst in China hergestellt sind. Überhaupt verdienen die in China meist als Holzstempel hergestellten Stempel eine besondere Beachtung. Dies wird in der Bewertung bisher einzig berücksichtigt bei den Kastenstempeln „Peking Kaiserpalast“. Die Seltenheit der Holzstempel ist bedingt durch das Material und die damit verbundene kurze Lebensdauer. Hierüber kann nun im folgenden etwas ausgesagt werden:

Es liegt eine geschlossene Korrespondenz vor, die der Oberleutnant Danner von der berittenen Kompagnie im 6. Regiment während des Boxeraufstandes an seine Mutter in Kaiserslautern richtete.

Diese Formation hat anscheinend keinen Stempel mitbekommen und sich deshalb in China einen solchen schnitzen lassen. Typisch für die von der Truppe angenommene Zweckbestimmung dieses Stempels ist, daß er abweichend von den in Deutschland hergestellten den Zusatz „FELD-POST“ trägt.

In der vorliegenden Korrespondenz erscheint der Stempel zuerst noch recht deutlich, aber bereits nach einigen Wochen stark verbraucht und ausgebrochen. In den folgenden Wochen erscheint der Stempel überhaupt nicht auf der Korrespondenz und dann erstmals ein neuer Stempel mit anderen Buchstabentypen und im Zusatz fehlendem „D“, verstümmelt als „FEL-POST“. Der Chinese, der den neuen Stempel schnitzen mußte, hatte wohl den ausgebrochenen Stempel als Vorlage gehabt. Dieser Stempel wurde

sechs Wochen lang benutzt und während dieser Zeit immer schlechter. Anschließend fehlt er in der Korrespondenz ganz, er dürfte unbrauchbar geworden sein. Die interessantesten der vorliegenden Briefe sind chronologisch geordnet abgebildet. Meyer, Freiburg



Deutsch-Neuguinea

Herbertshöhe (bis 21. 4. 1900 Herbertshöh)

In Heft Nr. 35 bildete Herr Dr. Zistl einen Brief aus Deutsch-Neuguinea ab, der neben einer Marke der Vorläuferausgabe auch eine 10-Pfennig-Marke mit schrägem Überdruck „Deutsch-Neu-Guinea“ zeigt. Beide Marken sind am 25. 9. 1897 in Herbertshöhe gestempelt. Auch die Altmeister Friedemann und Dr. Ey meldeten einen ersten Gebrauch von Überdruckmarken schon im September 1897, während sonst immer angenommen wurde, daß die Erstausgabe der Überdruckmarken im Frühjahr 1898 erfolgt sei.

Der Zufall spielte mir die Originalakten der Postagentur Herbertshöhe (ab 23. 9. 1902 Postamt, wieder Postagentur ab 1. 3. 1910) in die Hände und mit freundlicher Genehmigung des Postministeriums in Bonn konnte ich in diese Unterlagen Einsicht nehmen. Leider beginnen sie erst mit dem 1. Januar 1895, aber sie geben genaue Auskunft über die seit diesem Tage in Herbertshöhe gebrauchten Briefmarken. Nur die Meldungen über die von Bremen nach der Postagentur gelieferten amtlichen Postkarten scheinen nicht vollständig zu sein.

Wie schon Schmidt-Werner in ihrem Buch „Geschichte der deutschen Post in den Kolonien und im Ausland“ schrieben, forderten die Postagenturen von Deutsch-Neu-Guinea ihre Briefmarken und sonstigen Ausrüstungsgegenstände einzeln bei der Ausrüstungsstelle in Bremen an. In den geretteten Akten von Herbertshöhe ist dies auch bis Ende 1901 eindeutig belegt. Erst später wurden die Postagenturen in Deutsch-Neu-Guinea von Rabaul aus versorgt.

Wegen der wiederholten Umbesetzung der Stelle des Leiters der Postagentur in Herbertshöhe kam es sowohl wegen dienstlicher Angelegenheiten als auch wegen der Bestände von Postwertzeichen zu Anfragen der Oberpostdirektion Bremen; im Frühjahr 1901 verlangte man von Herbertshöhe eine präzise Aufstellung aller gelieferten Briefmarken seit Einführung der Ausgabe mit schrägem Überdruck „Deutsch-Neu-Guinea“. Diese Liste ist in den Akten erhalten, so daß daraus die genauen Mengen der in Herbertshöhe verwendeten Marken dieser Ausgabe bekanntgegeben werden können.

Vorläufer-Ausgabe von 1889

Diese Tabelle kann nicht vollständig sein, da die geretteten Akten erst mit dem 1. Januar 1895 beginnen, die Ausgabe jedoch schon einige Jahre früher in Herbertshöhe in Gebrauch war.

Datum	3	5	10	20	25	50	2 Mark
20. 4. 1895	200	200	1000	1000	—	2000	200
29. 9. 1895	—	—	500	500	—	—	—
3. 1896	—	—	—	2000	—	—	—
31. 5. 1897	—	—	1000	1000	—	—	—
14. 7. 1897	—	—	600	1000	—	—	—
24. 2. 1898	—	200	100	400	—	—	—
2. 3. 1898	—	100	—	—	—	500	100
1. 2. 1899	—	—	—	—	—	—	100

Alle Daten sind die Tage der Absendung der Markenzuschüsse aus Bremen, nur der Posten vom 24. 2. 1898 ist in den Unterlagen als „in Matupi geliehen“ vermerkt. Die

Lieferungen vom 2. 3. 1898 und 1. 2. 1899 erfolgten schon zusammen mit den neuen Überdruckmarken.

Die je 1000 Marken zu 10 und 20 Pfennig, die am 31. 5. 1897 per Einschreiben durch die Postausrüstungsstelle Bremen mit dem Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ (Auslaufen aus Bremerhaven am 14. 7. 1897) nach Herbertshöhe geschickt wurden und dort am 18. 9. 1897 ankamen, waren **keine** Überdruckmarken.

Mit derselben Beförderungsmöglichkeit müssen jedoch auch am 18. 9. 1897 einige der im Januar 1897 probeweise mit dem Überdruck „Deutsch-Neu-Guinea“ versehenen Adlermarken angekommen sein, denn ganz wenige des 10-Pf-Wertes sind mit Daten aus dem letzten Drittel des September 1897 in Herbertshöhe gestempelt worden. (Siehe auch Friedemann, 2. Auflage, Seite 303, und Dr.-Ey-Handbuch, 2. Auflage, Seite 72.)

Vorläufer-Postkarten (Adler-Type von 1889 ohne Aufdruck)

Datum	5 Pfennig	10	10+10
20. 4. 1895	1000	1000	50

Es findet sich in den Unterlagen nur die hier angegebene Anzahl von Vorläufer-Postkarten. Ob je mehr geliefert wurden ist fraglich, jedoch würden die Mengen denen der von Dr. v. Willmann für die deutsche Post in Samoa (Deutsche Briefmarken-Zeitung Nr. 19/1957) und Jaluit (DBZ Nr. 18/1958) angegebenen entsprechen. Dort finden sich die genauen Auflagehöhen aller gelieferten Briefmarken für diese Gebiete.

Ausgabe Adlertype mit schrägem Aufdruck (1897)

Die Daten geben den Tag der Absendung der Zuschüsse in Bremen oder der Ankunft in Herbertshöhe an. Über die Mengen der gelieferten Postkarten finden sich außer den angegebenen keine anderen Angaben.

Datum	3 Pf	5 Pf	10 Pf	20 Pf	25 Pf	50 Pf	
21. 12. 97	—	—	1000	1000	—	—	ab Bremen
2. 3. 98	—	—	4000	2000	—	—	ab Bremen
28. 4. 98	—	1000	—	—	—	—	ab Bremen
8. 11. 98	—	2000	2000	4000	—	2000	ab Bremen
1. 2. 99	—	—	2000	—	—	—	ab Bremen
11. 3. 99	—	2000	2000	2000	—	1000	ab Bremen
2. 4. 99	—	—	2000	—	—	—	ab Bremen
14. 4. 99	2000	—	—	—	—	—	ab Bremen
29. 5. 99	—	2000	2000	2000	—	1000	an Herbertshöhe
24. 7. 99	2000	2000	2000	—	—	—	an Herbertshöhe
13. 6. 00	2000	3000	4000	4000	2000	—	ab Bremen
4. 8. 00	—	1000	—	—	—	1500	an Herbertshöhe
12. 8. 00	5000	3000	4000	7000	4000	—	an Herbertshöhe
6. 9. 00	3400	400	400	400	400	450	an Herbertshöhe
19. 9. 00	1000	1000	1000	1000	1000	1000	an Herbertshöhe
11. 10. 00	3000	3000	1000	1000	1000	1000	an Herbertshöhe

Postkarten mit eingedruckten Marken und Aufdruck „Deutsch-Neu-Guinea“

Datum	5 Pf	5+5 Pf	10 Pf	10+10 Pf
24. 7. 99	500	—	—	—
6. 9. 00	80	30	80	30

Es erscheint unglaublich, daß in der langen Zeit zwischen dem 24. 7. 1899 und dem 13. 6. 1900 keine weiteren Überdruckmarken der Adlerserie nach Herbertshöhe geliefert worden sein sollen. Doch geht dies einwandfrei aus den Akten im Bundespostministerium hervor. U. a. durch folgende Schreiben:

„Bremen, den 25. 8. 1899

Die Postagentur in Herbertshöhe hat noch ausreichende Bestände an Briefmarken.“

„26. 10. 1899

Die Postagentur Herbertshöhe ist noch genügend mit Postwertzeichen versehen.“

„Bremen, 10. 1. 1900

Die Verfügung vom 28. 10. 1899 II/Nr. 7804 Betreffs der Absendung eines erneuten Markenzuschusses nach Herbertshöhe wird behufs weiterer Veranlassung heute wieder vorgelegt.“

Handschriftlich wurde auf das Blatt geschrieben: „Wiedervorlage am 1. März 1900.“

„Bremen, 2. 3. 1900

Die Postagentur in Herbertshöhe hat noch ausreichende Bestände an Postwertzeichen. Wiedervorlage am 15. Juni 1900.“

Daß die am 21. 12. 1897 von Bremen nach Herbertshöhe abgeschickten je 1000 Marken zu 10 und 20 Pf erstmals den schrägen Aufdruck „Deutsch-Neu-Guinea“ hatten, geht aus den Akten klar hervor. Die ersten Aufdruckmarken zu 5 Pf wurden am 28. 4. 1898 mit folgendem Zusatz von Bremen nach Herbertshöhe herausgeschickt:

„Mit dem Verkauf der neuen Werthzeichen (mit Überdruck) ist unter keinen Umständen früher zu beginnen, als der Vorrat alter Marken gänzlich aufgebraucht ist.“

Verschiedene Handbücher vermerken den ersten Gebrauch von 25-Pf-Marken mit Überdruck „im Sommer 1899“, aus den Akten ist jedoch klar zu ersehen, daß diese Wertstufe erstmals am 13. 6. 1900 ab Bremen nach Herbertshöhe geliefert wurde. Da aber tatsächlich schon vor dieser Zeit in Herbertshöhe der 25-Pf-Wert gestempelt vorkommt, können diese Marken nur von der etwa eine Bootsstunde entfernten Postagentur Matupi stammen, von wo aus sehr oft Verbindungen bestanden.

Am 1. August 1901 wurden die **Restbestände** der Adler-Überdruckmarken der Postagentur Herbertshöhe an das Reichspostmuseum in Berlin zurückgeschickt. Es waren noch folgende Mengen:

20 Pf	25 Pf	50 Pf	2 Mark
3996	2096	1796	80 Stück

Die ersten drei Werte des Satzes (3-, 5- und 10-Pfennig-Marken) sind also restlos aufgebraucht worden. Die Restbestände trafen am 23. 9. 1901 beim Reichspostmuseum ein. Hoffmann-Giesecke schreibt in seinem Buch „Deutsch-Neuguinea“, 1959 als Manuskript im Verlag Friedr. Vieweg und Sohn, Braunschweig, gedruckt, auf Seite 19:

„Die Aufdruckausgabe wurde am 30. September 1901 ungültig. Echt gelaufene Briefe sind jedoch auch mit späteren Daten bekannt. Ein Teil der nach Berlin zurückgesandten Restbestände

3 Pfennig = 3 900 Stück	20 Pfennig = 41 600 Stück
5 Pfennig = 22 400 Stück	25 Pfennig = 23 400 Stück
10 Pfennig = 33 300 Stück	50 Pfennig = 39 400 Stück

ist an eine Händlerfirma verkauft worden.“

Diese Restbestände umfassen aber alle unbenutzten Marken der **gesamten** bestehenden deutschen Postagenturen in Neuguinea sowie die restlichen Aufdruckmarken der Ausrüstungsstelle in Bremen.

Am Berliner Sammlerschalter, der am 17. Dezember 1900 eingerichtet wurde, **sind keine Adlermarken mit Überdruck „Deutsch-Neuguinea“ verkauft worden.**

Ausgabe Schiffstypen (Kaiseryacht Hohenzollern) 1900

Die ersten Marken dieser neuen Ausgabe kamen schon im Dezember 1900 in Herbertshöhe zum Verkauf, die Markwerte erst Frühjahr 1901.

Datum	3	5	10	20	25	30	40	50	80	1	2	3	5 Mark
Nov. 1900	2000	4000	6000	4000	2000	2000	2000	2000	2000	—	—	—	—
15. 3. 1901	—	—	—	—	—	—	—	—	—	300	80	20	20
24. 9. 1901	3000	3000	4000	4000	—	—	—	—	—	—	200	200	100
Anf. Nov. 1901	1000	3000	4000	2000	—	—	—	—	—	—	—	100	40
Ende Nov. 1901	2000	—	—	2000	—	—	—	—	—	—	200	100	60

Ab Anfang 1902 wurden die Poststellen in Deutsch-Neuguinea nicht mehr einzeln von Bremen aus versorgt.

Postkarten mit Schiffstypen

Datum	5 Pf	5+5	10	10+10
Nov. 1900	1000	200	300	50
24. 9. 1901	1000	500	2000	500
Anf. Nov. 1901	1000	500	400	200
Ende Nov. 1901	—	—	1600	300

Die angegebenen Daten sind die Tage der Absendung der Zuschüsse ab Bremen.

Die neuen Marken, die schon im Dezember 1900 in Herbertshöhe eintrafen, wurden, entgegen der Anordnung, sofort am Schalter abgegeben. Die Bestandsmeldung vom 1. Januar 1901 zeigt die verkauften Mengen

	3	5	10	20	25	30	40	50	80
Lieferung im Dezember 1900	2000	4000	6000	4000	2000	2000	2000	2000	1000
Bestand am 1. Januar 1901	1896	3760	5800	3800	1944	1943	1944	1947	958
mithin verkauft	104	240	200	200	56	57	56	53	42

Schon bald nach der Einrichtung des Sammlerschalters in Berlin trafen in Herbertshöhe die ersten Sammlerwünsche ein, über die mehrfach Klage geführt wurde.

Schlimgen, Beuel

Englische Seepoststempel auf deutschen Kamerun-Marken

Ergänzend zu dem in Heft 38 auf Seite 596 erschienenen Artikel über die englischen Seepostentwertungen auf deutschen Kamerun-Marken wurden inzwischen weitere Stücke gemeldet. So legt Herr Dipl.-Ing. Meyer, Freiburg, ein Briefstück mit einer 10-Pfennig-Schiffsmarke von Kamerun vor, die mit dem Stempel „Paquetbot-Liverpool“ entwertet ist und die beweist, daß dieser Stempel nicht nur auf den Marken der Adler-Überdruckausgabe vorkommt, sondern auch auf Schiffsmarken (Abb. 1). Herr Schneider, Augsburg, meldet die von mir erwähnte Entwertung „Southampton-Ship-Letter“ durch Vorlage eines schönen Briefstücks auf einer 5-Pfennig-Marke im Schiffsmuster wie die Abbildung 2 zeigt. Diese Marke trägt neben dem englischen Seepoststempel noch den Stempel Victoria – Kamerun.

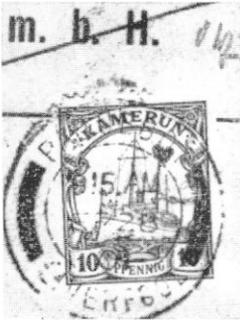


Abb. 1

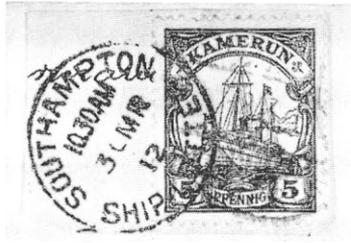


Abb. 2

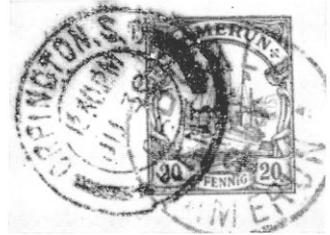


Abb. 3

Auch die von Herrn Meyer vorgelegte 20-Pfennig-Marke (Abb. 3) ist außer mit dem englischen Stempel „Orpington S. D. – Kent“ noch mit dem deutschen Stempel von Duala entwertet. Bekanntlich waren die Engländer in der damaligen Zeit sehr stempelfreudig; sie haben ihre Entwertungen gerne auf allen möglichen Postsachen angebracht. Das beschreibt schon früher der bekannte Kolonialsammler Prof. Strohmeyer in den Friedemann-Berichten auf Seite 2437. So kamen diese Abstempelungen auch auf Marken, die bereits von der deutschen Post in Kamerun entwertet waren. Auf alle Fälle beweisen die englischen Stempel, daß die Post mit englischen Schiffen befördert wurde.

Schließlich legt Herr Meyer noch eine schöne Entwertung mit dem Stempel „Accra-Gold Coast“ auf einer 20-Pfennig-Marke von Kamerun sowie eine Abstempelung „Liverpool“ auf derselben Marke vor.

Dr. Zistl



Abb. 4



Abb. 5

Fälschungen

Leider müssen wir uns immer wieder mit diesem Thema befassen. Seit Erscheinen der letzten Berichte wurden wieder eine Menge falscher Abstempelungen von Mitgliedern gemeldet oder von Bundesprüfern vorgelegt. Die überall spürbare Materialknappheit und die enorme Nachfrage nach besseren Marken und Abstempelungen der deutschen Kolonien reizt die Fälscher zu neuer Aktivität. So versuchte man jetzt Fälschstücke im **A u s l a n d** an deutsche Urlauber heranzubringen. Einem unserer Mitglieder wurden in Mailand und Venedig satzsam bekannte Vorläuferabstempelungen angeboten, darunter **Deutsche Post in China** Mi. Nr. 40, 41, 43 mit 1. Stempel Shanghai, mehrfach und in guten Kombinationen;

Lamu: Alle Werte besonders auch Mi. Nr. 39, 37 und 43 mit verschiedenen Daten;

Zanzibar: Alle Werte auch Mi. Nr. 49 sowie mit blauem Stempel und verschiedenen Daten;

Otjimbingue: komplett die Ausgabe 1889 merkwürdigerweise mit dem 2. Stempel mit „j“ entwertet.

Kamerun: Mi. Nr. 39 und 43 in verschiedenen Kombinationen;

Marshall-Inseln: ebenfalls mehrfach die Mi. Nr. 39 und 43 sowie auch mit blauem Stempel und ohne Jahreszahl;

Togo: mehrmals die Mi. Nr. 40 sowie mehrere Kombinationen der Nr. 40+41+43 und 44 etc.;

Aus Westafrika mit Hamburger Dampfer und verschiedene Stücke mit Stempel **Aus Westafrika**, auch von dem Rundstempel **Aus Westafrika über Hamburg 2**, der eigentlich nur auf Ausschnitten von Paketkarten und Wertbriefen vorkommt, waren gute Kombinationen u. a. mit Mi. Nr. 44 alles auf normalen weißen Briefstücken angeboten. Ebenso eine stattliche Reihe besserer Vorläufermarken der **deutschen Post in der Türkei**. Bezeichnenderweise fanden sich in diesem Angebot fast keine Werte der Nr. 37!

In einer weiteren Sammlung, die einem anderen Mitglied der Arbeitsgemeinschaft ebenfalls in Italien angeboten wurde, fanden sich falsche **Tientsin-Provisorien**, **China Nr. 1 I**, **Kiautschou Nr. 3+4** usw. Auffallend war, daß fast alle dieser Raritäten ungeprüft waren, einige wenige trugen das Prüfzeichen eines bekannten italienischen Prüfers!

Auch in Deutschland werden laufend neue Fälschungen angeboten. So meldet beispielsweise Herr Hans Bothe, Berlin, folgende Fälschstempel:

T a n g e r „c“ -kk-	22. 3. 12
Jaluit	18. 12. 03
S a i p a n	18/3 03, 18/12 03, 5/8 01
S i m p s o n h a f e n	19. 2. 10
A n g a u r	11. 9. 11

alle Stücke sogenannte „Luxusqualität“ auf diversen Markwerten, teils Briefstücke, teils Briefteile mit E-Zetteln. Sogar ein falsch gestempelter Ministerdruck konnte festgestellt werden, bei dem wohl der Stempelfälscher die Urmarke nicht erkannt hat.

Herr Franz Pfenninger, München, meldet:

Rabat-kk-	4. 6. 11	auf 6 Pes. 25 Cent. m. Wz.
Ekujja	29. 11. 12	auf 3 und 10 Pfennig m. Wz.
Lüderitzbucht (IV)	20. 1. 08	auf 20 Pf, 30 Pf und 5 Mk. m. Wz.
Longji	22. 2. 07	auf 2 Mark
Duala	21. 6. 14	auf 5 Mark m. Wz.
Tsingtau „a“	17. 9. 0?	auf 20 Cents und 1½ Dollar m. Wz.
Schatsykou	6. 7. 09	auf 40 Cents und 1 Dollar m. Wz.
Apia (Zierschrift)	2. 7. 07	9–10 V auf 2 und 3 Mark
Sokode	7. 2. 09	auf 2 und 3 Mark

Alle diese Marken waren mit falschen Prüferzeichen „Kossak, Senf, Friedemann oder Richter“ versehen.



Shanghai 16/4 88

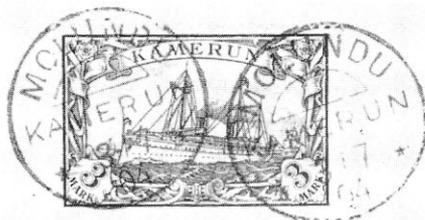
K. D. Feldpoststation No 6 21/7. (01)

Außerdem konnte Herr Pfenninger noch folgende Falschstempel anhalten: Ein Briefstück mit falschem Stempel der Postagentur in Shanghai, das möglicherweise aus der eingangs erwähnten Sammlung aus Mailand stammt – und einen falschen Stempel der Feldpoststation No 6. Obwohl der Stempel gut nachgemacht wurde, wie die Abbildung zeigt, weist er doch einen entscheidenden Fehler auf, den jeder aufmerksame Beobachter selbst feststellen kann, wenn er die Abstempelung mit anderen Feldpoststempeln der deutschen Post in China vergleicht; es braucht hierzu gar nicht die seltene No 6 zu sein! Der Handstempelaufdruck auf der nebenstehenden 5-Pfennig-Marke der Tientsin-Ausgabe ist ebenfalls gefälscht.

Schließlich noch ein falscher Stempelabdruck von Jaluit und ein falscher blauer Stempel von Molundu vom 3. 7. 04, also einem Zeitpunkt, an dem dort überhaupt noch keine Postanstalt bestand!



Jaluit 5. 4. 00



Molundu blau 3. 7. 04!